

Konstruktive Irritationen

Nichtrechte Rezeption(en) rechtsextremer Memes am Beispiel der politischen Erwachsenenbildung

Vincent Knopp

Was haben ein zerknitterter Frosch, Friedrich II. und Fotografien von Frontsoldaten aus dem Ersten Weltkrieg miteinander gemein? Sie alle sind Akteure der rechtsextremen memetischen Kriegsführung (vgl. Merrin 2018). Spätestens seit dem US-amerikanischen Wahlkampf 2015 und dem in dessen Zuge ausgetragenen *Great Meme War* spielen Internet-Memes eine herausragende Rolle in der Rezeption rechtsextremer, metapolitisch orientierter Online-Strategien. Sowohl die wissenschaftliche Beobachtung von als auch die antifaschistische Kritik an rechtsextremen Kampagnen bezieht sich seither auch auf Memes, die als metapolitisches Agitationsmittel insbesondere der Neuen Generation der Neuen Rechten analysiert werden.¹

Die im virtuellen Raum lancierten Reaktionen auf rechtsextreme Memes reichen von affektiver Empörung und Ekel bis hin zu gezielter Counterspeech und Aufklärungsarbeit, die die von Rechtsaußen kolportierten komplexen Bild-Text-Botschaften zu entschlüsseln und einzuordnen versucht.² Die Frage nach adäquaten Reaktionen auf neu-rechte Provokationen wird im deutschsprachigen Raum spätestens seit den elektoralen Erfolgen der Alternative für Deutschland (AfD) durchgehend gestellt und unterschiedlich beantwortet.³ Ein Aspekt dieser und verwandter Debatten sind Memes, da diese in

-
- 1 Dieser Beitrag ordnet die (selbsternannte) Neue Rechte dem Rechtsextremismus zu. Der Begriff Neue Rechte und das von ihm abgeleitete Adjektiv neurechts drücken dementsprechend keine ideologische Abgrenzung von (offen) rechtsextremen Spektren aus.
 - 2 Beispiele für Aufklärungsarbeit sind die Online-Publikationen der Amadeu Antonio Stiftung Meme. Die Kunst des Remix (Amadeu Antonio Stiftung 2017a) und Toxische Narrative. Monitoring rechts-alternativer Akteure (Amadeu Antonio Stiftung 2017b: 7–9). Eine neuere Publikation entstand in Kooperation mit der Amadeu Antonio Stiftung aus dem Verbundprojekt »Meme, Ideen, Strategien rechtsextremistischer Internetkommunikation« (MISRIK), vgl. Knopp et al. (2023).
 - 3 Die Autor*innen des Sammelbands Rechtspopulismus in Europa (2015) werfen u.a. die Frage auf, wie die politische Linke auf neu-rechte Diskursinterventionen reagieren könnte: Die Antworten von Cuperus, Goodhart, Misik und Hillebrand fallen unterschiedlich aus. Bruns/Glösel/Strobl (2015) plädieren für einen offensiven Umgang: Neurechten Akteur*innen müssten öffentliche Räume streitig gemacht werden, eine Gleichsetzung von links und rechts sei zu vermeiden, Kritik dürfe

Online-Räumen ein Aushängeschild der AfD und ihr nahestehender Zusammenhänge sind – oftmals zielen die geposteten Inhalte direkt auf die politischen und zivilgesellschaftlichen Gegner*innen der »autoritären Revolte« (Weiß 2017) ab.⁴

Dieser Beitrag ist die Verschriftlichung eines gleichnamigen Vortrags, den der Autor am 26. November 2022 im Rahmen der Veranstaltung *Digitale Bilderkämpfe: Workshop zur philosophischen und interdisziplinären Mem-Forschung* hielt.⁵ Der Vortrag und der vorliegende Beitrag füßen auf der Auswertung von Reaktionen nichtrechter Seminar-Teilnehmer*innen auf rechtsextreme Memes.

Die in der Veranstaltung behandelten Memes konfrontierten die Teilnehmer*innen mit rechtsextremen Provokationen, die anschließend im geschützten Raum der Veranstaltung dechiffriert, analysiert und (re-)kontextualisiert wurden. Aufgrund des affektiven Involviert-Seins der Seminarteilnehmenden (als Nichtrechte und somit potenzielle Angriffsziele rechtsextremer Agitation) ließ sich die Konfrontation mit rechtsextremen Memes als konstruktive Irritation bezeichnen, die unterschiedliche Reaktionen nach sich zog.

Der vorliegende Beitrag stellt zunächst eine Definition des Begriffes Rechtsextremismus vor. Zu Beginn der Online-Seminare wurde diese Definition referiert, um eine terminologische Grundlage zu schaffen. Anschließend behandelt der Beitrag den Begriff Neue Rechte, der ebenfalls in den Seminaren verwendet wurde. Im Folgenden wird die empirische Basis des Beitrags beleuchtet und sich Memes als metapolitischem Mittel angenähert. Nach einer überblicksartigen Darstellung der in den Seminaren beobachteten Rezeptionen der acht einbezogenen Memes, sollen drei dieser Memes zwecks Veranschaulichung vorgestellt werden. Der Beitrag schließt mit einem Fazit, das die – aus Sicht des Verfassers – bestehenden Vorteile von Meme-Analysen für die primärpräventive Vermittlungsarbeit skizziert.⁶

nicht zu personalisiert sein und die Neue Rechte müsse konsequent als Spektrum, dessen Vertreter*innen rechtsextreme Ideologie vertrüten, behandelt werden. Die Autor*innen des Sammelbands *Rechtspopulismus. Zivilgesellschaft. Demokratie* (Schroeder/Trömmel 2021) setzen sich mit zivilgesellschaftlichen Reaktionsmöglichkeiten auf rechtsextreme Infiltrationsversuche auseinander.

- 4 Weiß (2017) fasst die Vertreter*innen der Neuen Rechten als Teil einer »autoritären Revolte« auf, die u.a. jene Institutionen schwächen will, die ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Ähnlich argumentiert Schumatsky (2016) in seiner zu neuer Aktualität gelangten Monografie *Der neue Untertan. Populismus, Postmoderne, Putin. Leggewie (2016)* skizziert die von autoritären Kräften angestrebte Gesellschaft wie folgt: »[...] statt Demokratie Autokratie, statt Gleichberechtigung Patriarchat, statt Individualität Unterwerfung«.
- 5 Der Workshop fand via ZOOM statt. Die TU Darmstadt und das BMBF-geförderte Verbundprojekt »Meme, Ideen, Strategien rechtsextremistischer Internetkommunikation« (MISRIK 2023) organisierten die Veranstaltung.
- 6 Bei Präventionsansätzen gegen Rechtsextremismus etablierte sich die Unterscheidung zwischen primärer, sekundärer und tertiärer Prävention: Primäre Prävention versucht, das Entstehen rechtsextremer Einstellungen frühzeitig mittels struktureller, gruppenbezogener und individueller Maßnahmen zu verhindern (vgl. Frindte/Preiser 2007). Sekundärprävention zielt auf Risikogruppen, bei denen davon ausgegangen wird, dass sie besonders anfällig für rechtsextreme Ideologien sein könnten. Tertiärprävention arbeitet intervenierend mit Gruppen und Personen, die bereits rechtsextrem eingestellt sind.

1. Rechtsextremismus und Neue Rechte

In den zehn Seminaren rekurrierte der Referent auf ein von ihm zusammengestelltes Drei-Dimensionen-Modell, welches auf Definitionsansätzen von Bruns/Glösel/Strobl (2014: 23f.) und Bobbio (1994: 78) sowie auf insgesamt acht rechtsextremen Ideologemen beruht. Die erste Dimension benennt den positiven Bezug auf die ›Volksgemeinschaft‹ als konstitutiv für rechtsextreme Einstellungen (Bruns et al. 2014: 23f.).⁷ Das ethnisch homogene ›Volk‹ sei sowohl Wunschvorstellung als auch Ziel rechtsextremen Denkens und Handelns. Im Gegensatz zum Demos fungiert ›Volk‹ als exklusives, ausgrenzendes Konzept, welches (vermeintliche) ›Volksfeinde‹ im Innen (v.a. Linke, Liberale, Jüdinnen und Juden, ethnisch als fremd markierte Personengruppen) und Außen (andere ›Völker‹, ›Rassen‹, ›Ethnien‹) konstruiert. ›Volk‹ werde zudem von Rechtsextremist*innen als mythische Schicksalsgemeinschaft imaginiert. Die zweite Dimension geht mit Bobbio (1994: 78) davon aus, dass rechtsextreme Akteur*innen andere Personen und Gruppen eher als ungleich(wertig) denn als gleich(wertig) auffassen. Die dritte Dimension illustriert acht Ideologeme, die – so die Annahme – von den meisten rechtsextremen Akteur*innen in unterschiedlicher Intensität vertreten werden.⁸

Der in den Seminaren verwendete Terminus Neue Rechte stellt einen umstrittenen Sammelbegriff dar, dem wissenschaftliche, journalistische und zivilgesellschaftliche Beobachter*innen unterschiedliche Akteur*innen zuordnen (vgl. Bruns et al. 2014). Häufig bleibt außer Acht, dass der Begriff ›Neue Rechte‹ zunächst eine Eigenbeschreibung rechtsextremer Akteur*innen war (und ist), mittels derer diese versuchen, demokratie- und menschenfeindliche Ideologeme der Ungleichheit und Ungleichwertigkeit in vermeintlich unverfängliche Termini zu fassen (vgl. Meiering 2022: 3). In dieser bewussten Begriffsschöpfung drückt sich eine metapolitische Strategie aus, die darauf abzielt, die Neue Rechte von der sogenannten Alten Rechten (historischer Nationalsozialismus und Faschismus) abzugrenzen. Neurechte Akteur*innen versuchen so, der in liberalen Demokratien implementierten Ächtung nationalsozialistischer und faschistischer Ideologie zu entgehen und ihre Ideen anschlussfähig(er) zu machen. Die in dem Drei-Dimensionen-Modell vorgestellten Eckpfeiler rechtsextremen Denkens sind jedoch – aus Sicht des Autors – auch für neurechte Menschen-, Gesellschafts- und Weltbilder konstitutiv (siehe Fußnote 1).

Die von Alain de Benoist beeinflusste französische Nouvelle Droite prägte die Bezeichnung Neue Rechte, als deren Geburtsstunde vielen die Gründung des *Groupement de*

7 Im rechtsextremen Spektrum verbreitete emische Begriffe, die Ideologie transportieren – wie etwa ›Volksgemeinschaft‹ – werden in diesem Beitrag bewusst in Anführungszeichen gesetzt.

8 Bei diesen Ideologemen handelte es sich um Folgende: Ausgrenzung von als fremd kategorisierten Personen mittels Xenophobie und Rassismus (modernisierte Variante: Ethnopluralismus), Antimarkismus, Antiliberalismus (individuelle Freiheit als politischer Wert wird zugunsten eines zu meist völkischen Kollektivismus abgelehnt), Antipluralismus (gegen Verschiedenheit der Lebensentwürfe, Perspektiven, Werte), Ablehnung der Demokratie (als Organisationsform menschlichen Zusammenlebens mit formal egalitären Partizipationsmöglichkeiten, aber: ausschließende, verkürzte Demokratie-Konzepte können von Rechtsextremen vertreten werden, z.B. angebliche Demokratie durch Einheit von ›Volk‹ und Führer), Antisemitismus, Antiziganismus und ein binäres Geschlechterkonzept. Mündlich erwähnt wurden sozialdarwinistische Vorstellungen.

Recherche et d'Études pour la Civilisation Européenne (Akronym: GRECE) im Jahr 1968 gilt. Neben GRECE formierte sich der *Club de L'Horologe* (dt. Uhrenclub), der zu einem der ersten neurechten Thinktanks wurde. Der Uhrenclub wurde zum Vorbild ähnlicher Denkfabriken im deutschsprachigen Raum, etwa des *Thule-Seminars*, welches es sich zum Ziel gesetzt hat, die metapolitischen Ideen der Nouvelle Droite in Deutschland zu etablieren (vgl. Bruns et al. 2014: 31). Einer der neuesten Beiträge zur Vorgeschichte der deutschsprachigen Neuen Rechten stammt von Gideon Botsch (2023). In *Ein Blick in die Provinz im Jahre 1961* skizziert Botsch, aus welchen Gründen u.a. völkische Jugendverbände den später für die Neue Rechte charakteristischen Europa-Bezug herstellten. Botsch (2023) beschreibt zudem die Entwicklung metapolitischer Strategiearbeit anhand ausgewählter Vernetzungsaktivitäten des damaligen rechtsextremen Jugendspektrums. In Deutschland gilt das im Jahr 2000 von Götz Kubitschek, Karlheinz Weißmann und Stefan Hanz gegründete *Institut für Staatspolitik* (IfS) im sachsen-anhaltinischen Schnellroda als erste Adresse neurechter Theoriearbeit in Deutschland (vgl. Maegerle/Hörsch 2004: 119).

Neurechte Akteur*innen arbeiten mit dem Konzept der kulturellen Hegemonie. Dieses Konzept entnehmen sie einer (selektiven) Exegese der Schriften des italienischen Kommunisten Antonio Gramsci (vgl. Meiering 2022: 18f.). Das Konzept kultureller Hegemonie geht davon aus, dass das tiefgreifende politische Umgestalten einer Gesellschaft, welches sich u.a. in elektoralen Erfolgen äußert, nur auf dem Wege langwieriger Beeinflussung des vorpolitischen Raums zu erreichen ist. Zum vorpolitischen Raum zählen in erster Linie Einrichtungen der Zivilgesellschaft (z.B. Vereine, Verbände) wie auch gesellschaftspolitische (meist massenmedial ausgetragene) Diskurse. Gramsci paraphrasierend, fasst Kubitschek die kulturhegemoniale Strategie wie folgt zusammen:

»Wer Begriffe definiere, Debatten führe und gewinne, Slogans durchsetze und die Kultur weltanschaulich kanonisiere, werde zu einem Machtfaktor, den die Politik auf Dauer nicht ignorieren könne« (Kubitschek 2014: 33).

Das Verhältnis zwischen repräsentativdemokratischen Institutionen und rechtem Aktionismus greift Benedikt Kaiser, ein führender Vertreter der Neuen Rechten, in einem Beitrag für die IfS-Zeitschrift *Sezession* auf:

»Ein tatsächliches Ineinandergreifen parlamentarischer und außerparlamentarischer Akteure müßte anerkennen, daß Parlament und Bewegung sich wie ›Standbein und Spielbein‹ (Rosa Luxemburg) ergänzen, daß sich [...] eine ›kämpfende‹ und eine (künftig) ›regierende‹ politische Rechte als dialektisches Paar ergänzen, gegenseitig strategisch vorantreiben und zugleich korrigieren« (Kaiser 2017: 46).⁹

2. Empirische Basis des Beitrags

Der vorliegende Beitrag basiert auf dem systematisierten Beobachten von Teilnehmenden-Reaktionen und Diskussionen in insgesamt zehn Online-Seminaren der politischen

9 Es ist davon auszugehen, dass Kaiser (2017) bewusst die alte Rechtschreibung verwendet. Teile des Rechtsaußenspektrums lehnen die Reform der deutschen Rechtschreibung von 1996 ab.

Erwachsenenbildung, in denen es jeweils um Ideologie und Strategie zweier Rechtsaußengruppierungen ging. Träger der Seminare waren als gemeinnützig anerkannte Organisationen, deren politische Bildungsarbeit sich u.a. gegen Rechtsextremismus richtet und die demokratische Kultur stärken möchte.¹⁰ Die Seminare fanden in den Jahren 2021 und 2022 statt. Pandemiebedingt wurden sie virtuell via ZOOM und Conceptboard angeboten. Mit Blick auf Beruf, Bildungsstand und Vorwissen waren die Teilnehmenden heterogen, wobei Studierende der Geisteswissenschaften und pädagogisch tätige Personen leicht überrepräsentiert waren (beispielhaft seien Lehrende an Volkshochschulen und weiterführenden Schulen genannt). Zahlreiche Teilnehmende entstammten zivilgesellschaftlichen Zusammenhängen (z.B. hauptamtliche Gewerkschafter*innen und Mitglieder von Nichtregierungsorganisationen) und/oder waren lokalpolitisch engagiert. Polizisten (sic!) besuchten vereinzelt die Seminare. An einer Veranstaltung nahm eine Mitarbeiterin des Verfassungsschutzes teil. Die Altersstruktur lag schätzungsweise bei 18 bis 65 Jahren.¹¹

Alle Seminare starteten mit einer Vorstellungsrunde, in der jede teilnehmende Person das eigene Erkenntnisinteresse und den Bezug zum Thema Rechtsextremismus skizzierte. Weder aus den Informationen, die im Zuge des Vorstellens vermittelt wurden, noch aus Wortmeldungen während der Seminare ließ sich auf eine rechte oder rechts-extreme Einstellung einzelner Teilnehmender schließen. Da sich eine rechtsgerichtete Person in einem solchen Kontext eher nicht als rechts/rechtsextrem outen würde, ist es möglich, dass sich unbemerkt unter den Teilnehmenden eine solche Person befand. Des-sen ungeachtet konnte in allen zehn Seminaren – basierend auf den Wortmeldungen der Teilnehmenden – von einer mehrheitlich nichtrechten Struktur ausgegangen werden. Für eine solche nichtrechte Zusammensetzung der Seminare sprachen auch die in der Vorstellungsrunde erwähnten Mitgliedschaften vieler Teilnehmender in nichtrechten Organisationen (z.B. bei den Parteien Bündnis 90/Die Grünen und SPD, in Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen).

Acht der zehn Seminare dauerten etwa vier Stunden, zwei Seminare acht Stunden. Die Analyse rechtsextremer Memes umfasste zeitlich jeweils etwa 20 % der Seminare. In allen Seminaren wurden jeweils zwei Kleingruppen gebildet, in die sich der Referent zuschaltete, was einen Forscher-Effekt verursachte, der sich jedoch im Rahmen der Seminarsituation nicht vermeiden ließ.¹² Im Anschluss an die Gruppenarbeit, die in Breakout Rooms stattfand, wurde jedes einzelne der insgesamt acht Memes besprochen. Vertreter*innen der beiden Kleingruppen stellten hierbei die von ihnen behandelten vier Memes der jeweils anderen Kleingruppe vor. Daraus entwickelte sich eine Diskussion des

¹⁰ Alle Seminare wurden für Organisationen angeboten, die Bildungsveranstaltungen im Sinne des Urheberrechtsgesetzes (§ 60 a-c UrhG) sind. Deshalb war es legal, die Memes als Werke im Rahmen der geschlossenen Bildungsveranstaltungen zu vervielfältigen, zu verbreiten und öffentlich zugänglich machen. Die Quellen und die Urheber*innen der gezeigten Werke wurden stets angegeben.

¹¹ Da der Verfasser nicht der Organisator der Veranstaltungen war, liegen ihm keine detaillierten Teilnehmenden-Listen vor. Aus diesem Grund müssen einige die Teilnehmenden betreffende Aussagen geschätzt werden.

¹² Mit Forscher-Effekt ist gemeint, dass die Teilnehmenden wegen der Beobachtung durch den Referenten ihre Antworten möglicherweise entsprechend anpassten.

jeweiligen Memes, deren Ausgangspunkt eine Variation der folgenden Frage war: »Was fällt Euch zu dem abgebildeten Meme ein?« Die Frage war bewusst offen formuliert, um es den Teilnehmenden zu ermöglichen, unbefangen zu antworten. Ziel war es, dass abgebildete Meme mit dem eigenen Vorwissen kurzzuschließen und eigene, durch das Meme ausgelöste Emotionen und Assoziationen möglichst unverstellt zu artikulieren.

Die acht diskutierten Memes entfielen in gleichen Teilen auf die Jugendorganisationen *Junge Alternative für Deutschland* (JA) und *Identitäre Bewegung*. Nach Ansicht des Verfassers und anderer wissenschaftlicher Beobachter*innen lassen sich beide Gruppierungen dem Rechtsaußenpektrum zuordnen.¹³ Auf organisatorischer Ebene wird die hierzulande seit etwa 2012 aktive Identitäre Bewegung von Bruns et al. (2014) als eine der wichtigsten, mitunter stilprägenden neurechten Gruppierungen im deutschsprachigen Raum beschrieben. Einige Beobachter*innen – z.B. Trebing (2017) – bestreiten den selbst attribuierten Bewegungscharakter der Identitären und argumentieren, dass es sich bei der Jugendorganisation eher um eine Kaderschmiede handle. Die JA gründete sich am 15. Juni 2013 in Darmstadt (vgl. Knopp 2017: 24). 2015 gelang die Angliederung der Jugendorganisation an die AfD, die JA ist seitdem Parteijugend (vgl. ebd.: 26).

3. Memes als Strategie-Element rechtsextremer ›Metapolitik‹

Memes (dt. Singular ›Mem‹, Plural ›Meme‹) sind ein begrifflich schwer zu fassendes Phänomen, für das es in der Politikwissenschaft noch keine weithin anerkannte, allgemeine Definition gibt. Etymologisch verweist der Terminus auf Nachahmung und Replikation (vgl. Dawkins 2006: 192), wobei er zunächst als Analogie zu Genen Anwendung fand und kleine kulturelle Einheiten, die sich qua Informationsweitergabe reproduzieren, bezeichnete. Seit den frühen 2000er Jahren wurden Memes im Zuge einer entstehenden Internetkultur zunehmend als multimodale Text-Bild-Arrangements verstanden. Neuere politikwissenschaftliche Studien analysieren Memes als metapolitisches Instrument strategischer Mobilisierung der eigenen Anhänger*innenschaft sowie noch nicht erschlossener (Internet-)Subkulturen. Ziel sei das Erlangen politischer Mehrheiten (vgl. Bogerts/Fiellitz 2019: 139). Ein Charakteristikum von Memes ist das subtile Anknüpfen an Lebenswelten und Sinnhorizonte verschiedener Adressatenkreise. Den

13 Bruns et al. (2014: 23f.) rechnen die Identitären dem Rechtsextremismus zu. Nach wie vor gibt es erst zwei wissenschaftliche Veröffentlichungen, die sich explizit mit der JA auseinandersetzen: Knopp (2017) beschreibt die parteipolitische Profilbildung des nordrhein-westfälischen Landesverbands der JA. Da es sich um eine induktiv orientierte, Grounded-Theory-geprägte Feldforschung handelt, wird auf deduktive Subsumtionen unter bestehende Konzepte (wie eben Extremismus) n. M. verzichtet. Herkenhoff (2016: 201) untersucht das Verhältnis der JA zur AfD in einem Aufsatz, wobei sie zu dem Schluss kommt, es gebe eine ›inhaltliche Verbundenheit‹ und ›Vernetzung mit Teilen der extremen Rechten‹. Das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) stuft die Identitäre Bewegung Deutschlands (vgl. ZEIT Online 2019) und die Junge Alternative (vgl. Tagesschau 2024) als rechtsextremistisch ein. Die JA wurde bereits vor dieser Einstufung vom BfV und mehreren Verfassungsschutzbehörden der Länder als Verdachtsfall für eine extremistische Bestrebung behandelt (vgl. Der Spiegel 2022).

Rezipierenden werden *so en passant* politische Inhalte vermittelt.¹⁴ Häufig greifen sie auf popkulturelle Inhalte zurück, um öffentlich-politische Belange zu thematisieren. Dem Entschlüsseln der nur scheinbar beiläufig kolportierten Narrative kommt somit eine Schlüsselrolle zu.

Ein zentraler kommunikativer Mechanismus ist die Insinuation: Memes spielen qua Andeutungen mit dem Vorwissen der Rezipierenden, die eine eigene Interpretationsleistung erbringen müssen, um den Sinngehalt des kolportierten Inhalts in Gänze zu erfassen. Insider*innen wird so ein niedrigschwelliges Partizipationsangebot unterbreitet, während Outsider*innen, die die Insinuation nicht verstehen, symbolisch ausgeschlossen werden (vgl. Knopp 2017: 291f.).¹⁵ Memes arbeiten häufig mit Humor, Ironie und Sarkasmus. Sie können als zentrales metapolitisches Mittel der Neuen Rechten gelten, die so ihre Themen und Thesen v.a. über soziale Netzwerke (z.B. Imageboards, Chats, Threads, Kommentarspalten usw.) in Diskurse einspeist (vgl. MISRIK 2023). Memes eignen sich somit als Strategie-Element rechtsextremer Metapolitik, die – in den Worten der neurechten Führungsfigur Martin Sellner:

»[...] ganz wesentlich eine Arbeit mit Begriffen und Bildern [ist]. Ihr Ziel ist es, die kulturelle Hegemonie, welche die Grundüberzeugungen und Grundbestimmungen in der Gesellschaft formt, zu beeinflussen. Das bedeutet vor allem, neue Begriffe und Bilder zu injizieren« (Sellner 2016: 189).

Als weiterer Protagonist der Neuen Rechten setzt sich Nils Wegner mit Memes auseinander, der diese als metapolitisches Mittel affirmsiert:

»Ein Mem muß dem soziokulturellen Umfeld angepaßt sein und Abwandlungen ermöglichen, um erfolgreich zu sein. Zweitens bedarf es einer Schärfung des Gespürs für Bilder, Texte usf., die sich ›memen‹ lassen. [...] Kreative, ans Werk!« (Wegner 2017: 37).¹⁶

14 Das BMBF-geförderte Forschungsvorhaben MISRIK (siehe Fußnote 5) unterteilt sich in fünf Teilvorhaben, die jeweils verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen zugeordnet sind und mit unterschiedlichen methodologischen Herangehensweisen arbeiten. Der Verfasser dieses Beitrags gehört zum politikwissenschaftlichen Teilvorhaben »Politikwissenschaftliche Analyse der Narrative rechtsextremistischer Internetkommunikation« (PANRIK). PANRIK führte insgesamt 32 Interviews mit Expert*innen aus den Berufsfeldern Wissenschaft (7 Interviews), Polizei (10), Journalismus (9) und Informationstechnologie (1). Zudem wurden fünf Aussteiger aus dem rechtsextremen Spektrum befragt. Die Expert*innen wiesen alle einen – je nach beruflichem und biografischem Hintergrund – unterschiedlichen Zugang zu rechtsextremen Memes auf. Die Analyse der Interviews mithilfe der Forschungssoftware MAXQDA ergab, dass in insgesamt elf Sequenzen das Anknüpfen von Memes an die Lebenswelt ihrer Rezipierenden betont wurde. Ebenfalls elf Sequenzen lassen sich der Einschätzung, Memes schlössen an die Sinnhorizonte der Rezipierenden an, zuordnen.

15 In Memes als Mittel neurechter Metapolitik: Konzeptuelle Überlegungen aus interpretativer Sicht (in diesem Band) stellen Terizakis/Knopp insgesamt sieben kommunikative Mechanismen vor, die von rechtsextremen Meme-Macher*innen bevorzugt eingesetzt werden: Reframing, Immunisierung, Insinuation, Polarisierung, Personalisierung, Provokation und Retorsion.

16 Es ist davon auszugehen, dass Wegner (2017) bewusst die alte Rechtschreibung verwendet: Teile des Rechtsaußenspektrums lehnen die Reform der deutschen Rechtschreibung von 1996 ab.

Die Wirkung rechtsextremer Memes auf rechte und nichtrechte Rezipierende ist bislang kaum beforscht worden. Unter dem Rubrum rechtspopulistischer Interventionen innerhalb der Zivilgesellschaft bezeichnet Schmitz (2021) Memes als humoristisch-visuelle Praxis, die ein Einfallstor in digitale Kommunikationsnetzwerke darstelle. Er unterstreicht den Bezug zur Alltagskultur, der (erfolgreichen) Memes innewohne, wie auch ihren Unterhaltungswert (vgl. Schmitz 2021: 136). Beide Faktoren führten dazu, dass Meme-Rezipierende die inhaltliche Dimension der geteilten Artefakte vernachlässigten. Schmitz stellt erste Zwischenergebnisse einer noch nicht abgeschlossenen Studie zu 18- bis 25-jährigen Berufsschüler*innen vor, mit denen Einzel- und Gruppeninterviews geführt worden seien (vgl. Schmitz 2021: 140). Die Proband*innen bezogen sich überwiegend positiv auf Memes und rezipierten diese als »Spaßbilder« (ebd.). Memes würden v.a. in Gruppenchats als React-Postings ausgetauscht. Mit ihrer Hilfe verhandelten die befragten Personen Gruppenzugehörigkeiten und nähmen symbolische Grenzziehungen vor (vgl. Schmitz 2021: 141). Meme-Rezeption stehe in enger Verbindung mit internen Gruppendynamiken (v.a. interpersonellen Anerkennungsprozessen):

»Mit jedem weiteren Posting verfestigt sich hierbei die gruppeninterne Erfahrung, dass derartige Inhalte durch die Gruppe akzeptiert werden, was mit einer Bestätigung der Inhalte einhergehen kann« (Schmitz 2021: 145f.).

Mit Blick auf rechte Memes kommt Schmitz zu dem Schluss:

»Dieser Logik folgend, sind rechtspopulistische und gegebenenfalls auch rechtsextremistische Memes akzeptabel, sofern sie keine kritische Gegenreaktion auslösen und Unterhaltung stiften« (Schmitz 2021: 141).

Es sei bisher nicht erkennbar, dass rechte Memes von den Studienteilnehmenden als »unlustiger« als unkritische – nichtrechte – Memes eingestuft würden (Schmitz 2021: 142). Der Autor vermutet, dass die Befragten den jeweiligen Meme-Inhalt entweder nicht adäquat wahrnehmen oder als unbedenklich bewerten würden. Für ersteres sprechen Ergebnisse der auch von Schmidt zitierten Studie *Jugend – Medien – Extremismus*, wonach es für Jugendliche schwer sei, extremistische Meme-Aussagen zu erkennen (vgl. Reinemann et al. 2019: 189f.). In die Bewertung eines Memes fließe somit v.a. das affektive Urteil ein (also z.B. lustig/unlustig, ebd.).

Wollen sie die rechten Provokationen nicht unbeantwortet lassen, müssen sich nichtrechte Akteur*innen in Social-Media-Plattformen zu rechtsextremen Memes verhalten. Die Bandbreite möglicher Reaktionen umfasst – seitens der Plattformen – das Löschen der Inhalte (Deplatforming), die eingangs erwähnte Gegenrede z.B. in Form kritischer Kommentare, sowie das bewusste Ignorieren rechtsextremer Diskurs-Interventionen.¹⁷ Die Absender*innen kritischer, reflektierter Rezeptionen des

17 Eine von PANRIK interviewte Mitarbeiterin eines Webspace-Providers erläuterte im Gespräch die Vorgehensweise ihres Arbeitgebers. In der Hausordnung des Providers fungiere das u.a. von Wilhelm Heitmeyer entwickelte Konzept der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit als rote Linie, die diejenigen, denen Webspace zur Verfügung gestellt werde, nicht überschreiten dürften. Zudem werde das Fördern und Befürworten der Unterdrückung von Mitgliedern marginalisierter

Rechtsaußencontents laufen Gefahr, Teil der u.a. von Wodak (2020) untersuchten strategischen Skandalisierung politischer Diskurse zu werden.¹⁸ (Nichtrechte) Reaktionen auf metapolitisch bewusst gestreute Memes können so unwillentlich die rechtsextreme Intervention in den »Kampf um Ideen« (Stone 1989) perpetuieren.

4. Nichtrechte Rezeption(en) rechtsextremer Memes

Im geschützten Raum des anmeldepflichtigen Seminars ist die Gefahr, provokatorische Internetkommunikation mittels eigener (empörter) Reaktionen indirekt zu unterstützen zwar nicht vollständig gebannt, jedoch erheblich verringert.¹⁹ Im Folgenden sollen zunächst drei der insgesamt acht mit den Teilnehmenden diskutierten Memes vorgestellt werden (4.1-4.3). Da es in diesem Beitrag nicht primär um die qualitativ-interpretative Analyse rechtsextremer Memes, sondern um deren (Laien-)Rezeption geht, fällt die analytische Beschreibung kurz aus. Anschließend beantwortet der Beitrag die im Titel angedeutete Frage nach der nichtrechten Rezeption rechtsextremer memetischer Inhalte. Es konnten fünf typische Rezeptionsmuster festgestellt werden. Diese sollen beschrieben und anschließend auf die drei beispielhaft präsentierten Memes zurückbezogen werden.

4.1 »Man sagt, wir wollen Frauen an den Herd ketten ... Blödsinn!«

Das sexistische Meme der JA NRW (Abb. 1) zeigt zwei junge, leicht bekleidete Frauen in einer erotisch konnotierten Hotelzimmer-Situation. Das Meme ist sexistisch, weil es Frauen zum Objekt des heteromännlichen Blicks – und somit zum Blickfang – macht.²⁰ Auf der Text-Ebene spielt die JA NRW mit der Kritik, die ihr insbesondere aus feministischen

Gruppen sanktioniert. Die zu schützenden Gruppen seien u.a. durch folgende Eigenschaften gekennzeichnet: ethnische Zugehörigkeit, geschlechtliche Identität oder Ausdruck, sexuelle Identität oder Ausdruck, körperliche Merkmale oder Alter, Behinderung oder Krankheit, Nationalität, Wohnsitz, Herkunft, Staatsbürgerschaft, Vermögen, Bildung, Religionszugehörigkeit, Vertreten von Agnostizismus und/oder Atheismus. Die Mitarbeiterin betonte, dass im Falle möglicher Verstöße zunächst das Gespräch gesucht werde, rechtsextreme Akteur*innen aber bei Beharren auf menschenfeindlichen Standpunkten mit Ausschluss sanktioniert würden.

- 18 Wodak (2020) akzentuiert die von Rechtsextremen planvoll betriebene Eskalation online geführter Debatten, deren Folge zumeist eine erhöhte (mediale) Aufmerksamkeit für rechtsextreme Inhalte und Akteur*innen sei.
- 19 Aufgrund von Phänomenen wie beispielsweise Zoombombing ist es nicht möglich, Online-Seminare als gänzlich geschützten Rahmen zu begreifen. Zoombombing wird auch von rechtsextremen Akteuren als Interventionsstrategie angewandt (vgl. Staud 2021). Mit Zoombombing ist das für die Teilnehmenden eines Web-Angebots überraschende, überrumpelnde Auftauchen von einer oder mehreren Personen in einer Online-Seminarsituation gemeint. Zoombombing wird möglich, wenn die Login-Daten eines Online-Seminars in die Hände derer, die auf diese Weise provokativ agieren wollen, gelangen.
- 20 Laurie Penny thematisiert in *Meat Market. Female Flesh under Capitalism* (2010) und *Unspeakable Things. Sex, Lies and Revolution* (2014) die sexistische Instrumentalisierung von Frauenkörpern in kapitalistischen Verwertungszusammenhängen sowie deren psychosoziale Folgen für Mädchen und Frauen.

Spektren entgegengebracht wird: Der Sexismus-Vorwurf wird ironisch aufgegriffen und provokativ gewendet. Die implizite Aussage des Memes bewegt sich auf dem Niveau eines Herrenwitzes und könnte in etwa so formuliert werden: Wir sind gar nicht sexistisch, schließlich wollen wir Frauen nicht an den Herd ketten, solange sie sich gegenseitig ans Bett fesseln.²¹ Gleichzeitig vermittelt das Meme scheinbar eine sexuelle und lebensweltliche Offenheit: Vermeintlich lesbischer, aber tatsächlich einem heterosexistischen Blick untergeordneter Sex und das Experimentieren mit unterschiedlichen Formen der Erotik (Handschellen als BDSM-Symbol) seien in Ordnung. Die JA NRW entgegnet damit einer Kritik, die rechtsextreme Spektren als bieder und verklemmt beschreibt. In dem Meme drückt sich jedoch keine Offenheit, sondern eher eine Schließung bzw. Beschränkung aus: Erotik unter Frauen wird einerseits sexistisch instrumentalisiert und andererseits (nur) dann als legitim (hier im Sinne von zeigenswert) bewertet, wenn sie das (von der JA NRW offenbar antizipierte) Begehrten heterosexueller Männer bedient.

Abbildung 1: Sexistisches Meme der JA NRW



Quelle: JA NRW 2015.

²¹ Dies ist kein wörtliches Zitat, sondern die aus Sicht des Verfassers implizit kolportierte Aussage des Memes.

4.2 »Aktiv für unser Land. Identitär!«

Abbildung 2: Sticker des Online-Shops ›Phalanx Europa‹



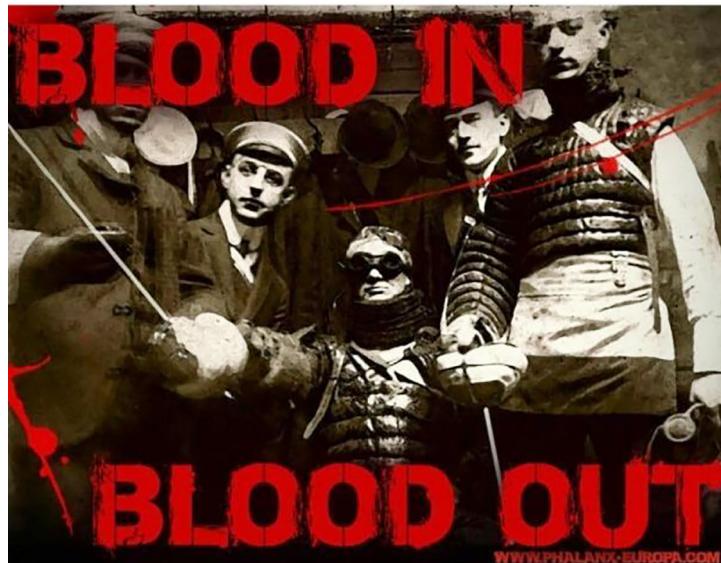
Quelle: Identitäre Bewegung Deutschland e.V. 2023.

Bei dem Meme in Abb. 2 handelt es sich um einen Sticker, der im Online-Shop der Marke *Phalanx Europa* angeboten wird.²² Ein junger Mann schaut nachdenklich über das Land. Während die Ikonographie des Fotos Kontemplation und Ruhe vermittelt, stehen die zentral angeordneten Symbole Fackel und Megafon mutmaßlich für Aktivismus und (möglicherweise) Aggression. Die Anordnung der Symbole erinnert an ein bekanntes Mode-Label. Eine Exklamation mit Appellcharakter (»Identitär!«) prägt die Text-Ebene. In der Ellipse »Aktiv für unser Land« bleibt die Form des Aktivismus unausgesprochen, wodurch das »aktiv« eine Art Blanko-Schein ist, den die Adressat*innen mit beliebigem Inhalt füllen können. Unklar bleibt auch, wer genau das aufgerufene »Wir« ist. Die Vagheit des Memes lädt zur Identifikation mit dem genannten »Wir« bzw. »unser[em] Land« ein: eine Anspielung auf völkische sowie nationalistische Narrative und zugleich die Insinuation, für das nicht näher definierte ›Eigene‹ (aktivistisch) einzutreten.

²² Phalanx Europa ist eine extrem rechte Marke, die – beispielsweise auf T-Shirts oder Stickern – Motive und Narrative u.a. der Identitären Bewegung aufgreift.

4.3 »Blood In, Blood Out«

Abbildung 3: Verherrlichung männerbündnischer Gewalt im Meme der Identitären Bewegung



Quelle: Identitäre Bewegung Deutschland e.V. 2021.

Blood In, Blood Out (Hackford 1993) ist der Titel eines Films über verfeindete Straßen- und Gefängnisgangs im Süden der USA und in Mexiko. Die Gangs sind entlang ethnischer Kriterien organisiert: Sie spielen auf real existierende Gangs wie die Aryan Brotherhood, die Black Guerrilla Family und die Mexican Mafia an. *Blood in, blood out* beschreibt ein Prinzip, demzufolge nur in eine bestimmte Gang aufgenommen werden kann, wer einen Feind tötet. Das Meme in Abb. 3 wirkt wie ein Filmplakat. Farbwahl und -motiv sind gewaltaffin und kriegerisch-kämpferisch. Das Meme zeigt eine Szene in einer Burschenschaft kurz vor der Mensur. Die implizite Botschaft könnte lauten: Wir sind kurz vor dem Kampf und bereit, Gewalt anzuwenden und auszuhalten. Die Blutstreifen, die durchs Bild gehen, sehen aus wie typische Fechtverletzungen, die im burschenschaftlichen Milieu emisch als Schmisse bezeichnet werden. Ob auf den o.g. Film angespielt werden soll, bleibt unklar. Evident ist hingegen die Verknüpfung des (auf der Text-Ebene explizierten) Prinzips (*Blood in, blood out*) mit männerbündisch konnotierter Gewalt bzw. der Bereitschaft, diese einzusetzen. Diese Gewalt wird primär auf der Bild-Ebene dargestellt.

4.4 Nichtrechte Rezeption(en) rechtsextremer Memes

In den zehn Seminaren konnten fünf charakteristische Reaktionen beobachtet werden.

4.4.1 Ethische Empörung

Empörung empfanden mehrere Teilnehmende angesichts des Sexismus des oben gezeigten JA-NRW-Memes. Die Instrumentalisierung der Frauen wurde unter ethischen Gesichtspunkten kritisiert und mit den Mechanismen kommerzieller Werbung verglichen. Die Empörung entzündete sich auch an den Management- und PR-Erfahrungen aus der freien Wirtschaft, die einzelne (ehemalige) durchgehend männliche Mitglieder des JA-Spektrums aufweisen (vgl. Steppat 2014). Den Einsatz professioneller Expertise hinsichtlich Bildbearbeitung und Produktplatzierung empfanden einige Teilnehmende als besonders verwerflich, da dieses Wissen in den Dienst rechtsextremer Ideologie gestellt werde. Mehrfach thematisierten Teilnehmende, dass das Meme von (heterosexuellen) Männern für (heterosexuelle) Männer produziert worden sei und heteromännliche Präferenzen abbilde.

Die Ikonographie der Gewalt, die sich in dem *Blood In, Blood Out*-Meme sowie auf anderen diskutierten Memes Bahn bricht, wurde ebenfalls von einem ethischen Standpunkt aus zurückgewiesen. Teilnehmende führten an, dass eine Bildsprache dieser Art (sinngemäß) eine Blaupause für die Gesellschaft sei, die die Macher*innen dieser Memes mutmaßlich gerne errichten würden. Die Gewaltanspielung auf dem *Blood In, Blood Out*-Meme brachten sie zudem mit (Männlichkeit-)Ritualen in Burschenschaften in Verbindung.

4.4.2 Erschrecktes und (seltener) respektables Staunen

Erschrecktes Staunen ist eine häufige Reaktion der Seminar-Teilnehmenden auf rechtsextreme Memes. Das Staunen bezieht sich in den meisten Fällen auf die Kreativität und strategische Finesse, mittels derer Akteur*innen der Neuen Rechten popkulturelle Elemente aufgreifen und mit aktuellen Debatten verknüpfen. In einigen Fällen löste der neurechte Rückgriff auf einen als bildungsbürgerlich konnotierten Wissenskanon (Kenntnis bestimmter Schriftsteller*innen, historischer Ereignisse usw.) Erstaunen aus. Bei Teilnehmenden, die sich mit Blick auf den Bildungshorizont einzelner Meme-Macher*innen überrascht zeigten, herrschte offenbar das gelegentlich auch in Wortmeldungen gezeichnete Bild des ›dummen Rechten‹ vor. Einzelne empfanden die Bandbreite der Ikonographie als überraschend. Das Staunen oszillierte oft zwischen Schrecken und Respekt. Einzelne Teilnehmende schienen aufgrund der neurechten Metapolitik verunsichert, da sie hinter rechtsextremer Ideologievermittlung ein weniger strategisches Vorgehen vermutet hatten. In seltenen Fällen klang Respekt für die Machart und die strategische Fundierung der gezeigten Memes an.

4.4.3 Ekel

In einigen Seminaren kam es vor, dass einzelne Teilnehmerinnen Ekel aufgrund einzelner Memes empfanden und diesen artikulierten. Dieser Ekel bezog sich v.a. auf den Sexismus des in 4.1 dargestellten JA NRW-Memes. Der Ekel wurde ähnlich begründet wie die ethische Ablehnung des erwähnten Memes.

4.4.4 Unverständnis

Äußerungen des Unverständnisses gingen zumeist auf fehlendes Hintergrundwissen zurück. Die in einzelnen Memes aufgerufenen Diskurse konnten nicht von allen Teilnehmenden erkannt, entschlüsselt und mit dem eigenen Vorwissen verknüpft werden. In einigen Fällen übernahmen die Teilnehmenden die Verantwortung für ihr Unverständnis, indem sie einräumten, über zu geringe Kenntnisse zu verfügen.²³ In anderen Fällen gaben die Teilnehmenden den beiden Jugendorganisationen die Schuld für das Unverständnis. Dies wurde beispielsweise mit der vermeintlichen Absurdität der in den Memes dargestellten Inhalte begründet.

4.4.5 Verharmlosung: Rezeption von Memes als lächerlich

Selten kam es vor, dass einzelne Teilnehmende Memes verharmlosten, indem sie sie als lächerlich abstempelten. Das Lächerlich-Machen kann mit dem in 4.4.4 beschriebenen Unverständnis einzelner Meme-Elemente einhergehen, muss es aber nicht: Auch Memes, deren Narrative dechiffriert worden waren, wurden gelegentlich verharmlost. In diesen Fällen brachten die Teilnehmenden vor, sich kaum vorstellen zu können, dass das entsprechende Meme ein erfolgreiches Mittel rechtsextremer Agitation sein könne. In mindestens einem Fall wurde auch das in 4.1 vorgestellte sexistische Meme als tendenziell lächerlich bewertet, weil es sich um einen Meme-gewordenen Herrenwitz handle. Aus didaktischer Sicht ermöglicht diese Form der Rezeption, auf die spezifische Gefahr (scheinbar) humoristischer Inhalte aufmerksam zu machen. Die *en passant*-Funktion von Memes, die Ideologie subtil transportieren, kann so exemplifiziert werden.

5. Fazit: Vorteile für die Vermittlungsarbeit

Wie lassen sich die im vorherigen Abschnitt aufgeführten Rezeptionsmuster didaktisch aufgreifen? Im Falle der ethischen Empörung fragte der Referent nach, was genau als empörend empfunden worden sei und aus welchen Gründen. In Bezug auf das erschreckte und – in einigen Fällen – respektable Staunen wurde die Frage gestellt, mit welchen Inhalten die betreffenden Teilnehmenden stattdessen gerechnet hätten. Ziel war, die Gründe des Staunens auszuleuchten, um so etwas über Erwartungsstrukturen hinsichtlich rechtsextremer Memes zu erfahren. Hinsichtlich des an einigen Stellen geäußerten Unverständnisses fragte der Referent, welche Rechercheschritte während der Kleingruppenarbeit gegangen worden seien. Was hatten die Teilnehmenden recherchieren müssen, um eine sinnhafte Kontextualisierung des Memes vorzunehmen? Im Hinblick auf die Verharmlosungstendenz wurde gefragt, wie stark das jeweilige Meme mutmaßlich bei rechtsoffenen oder -extremen Rezipierenden verfange. Ziel dieser Frage war es, die Verharmlosung zu hinterfragen und klarzumachen, dass auch vermeintlich unverfängliche memetische Inhalte in rechtsoffenen Zusammenhängen Zustimmung erfahren und wirkmächtig sind.

23 Mangelnde Kenntnisse und fehlendes Hintergrundwissen auf Seiten der Teilnehmenden wurden in der Seminarsituation nie negativ ausgelegt.

Was können Memes und deren Analyse durch nichtrechte Rezipient*innen in der Vermittlungsarbeit zum Thema Rechtsextremismus beitragen? Zum einen eröffnen Memes einen innovativen didaktischen Zugang zu rechtsextremem Denken und der Kritik, die an diesem Denken geübt werden kann und aus einer Perspektive, die Menschenwürde und -rechte sowie demokratische Institutionen bejaht, auch geübt werden muss. Als trocken geltende Seminarinhalte wie Referate oder Begriffsdefinitionen werden um ein diskussions- und interpretationsaffines Element ergänzt. Die Teilnehmenden schlüpfen für die Dauer der Seminareinheit in die Rolle des investigativ Sozialforschenden, die* der – ausgehend von einzelnen Bildelementen und Stichwörtern – den Kontext des jeweiligen Memes mittels *ad hoc*-Recherchen ausleuchten muss. Zum anderen erlaubt die Beschäftigung mit beispielhaften rechtsextremen Bild-Ton-Inhalten das Eruieren von (denkbaren) Gegenreaktionen im Fall der konkreten Konfrontation im Social-Media-Bereich. Im geschützten Raum des Seminars können sich die Teilnehmenden darüber verständigen, welche Antworten im Falle einer rechtsextremen Intervention adäquat sein könnten. Die Auseinandersetzung mit rechtsextremen Inhalten gibt insbesondere zivilgesellschaftlich Engagierten Handlungssicherheit in entsprechenden Situationen.

Memes sind didaktisch dazu geeignet, in einer Gruppe Strategien, kommunikative Mechanismen, Ideologeme und Narrative rechtsextremer Akteur*innen zu diskutieren. Unterschiedliche Rezeptionen, Assoziationen und Konklusionen lassen sich sinnvoll aufgreifen, um die Dynamik des Seminars durch (weitere) konstruktive Irritationen zu unterstützen: Dissens hinsichtlich der Interpretation konkreter Memes entpuppt sich häufig als Glücksfall, da die bildsprachliche Vagheit, gar als strategisch bewusst eingesetzte Facette, der neurechten memetischen Kriegsführung (vgl. Merrin 2018) zu Tage tritt. Darüber hinaus involvieren Meme-Analysen die Teilnehmer*innen: Diese müssen ihr eigenes (popkulturelles) Vorwissen einbringen und zum Teil rekontextualisieren. Die Arbeit mit Memes wirft jedoch das Problem der Repräsentativität auf, die in der Vielfalt rechtsextremer Memes begründet liegt. Welche Memes nutzen – und warum gerade diese? Rechtsextreme Memes fußen nicht nur auf unterschiedlichen Topoi. Sie greifen zudem eine große Bandbreite an (rechten) Narrativen auf, deren Relevanz vor der Auswahl der in Frage kommenden Memes (gegeneinander) gewichtet werden muss. Auch die ›Härte‹ variiert erheblich, beispielsweise hinsichtlich der zum Vorschein kommenden Menschenverachtung. Die Selektion ›zu softer‹ Memes impliziert die Gefahr der Verharmlosung des neurechten Kulturkampfs. Die Auswahl ›härterer‹ Memes birgt das Risiko, den (dann nicht mehr konstruktiv-irritierenden) Schock-Moment überzustrapazieren, Teilnehmende emotional zu überfordern und/oder die Seminar-Atmosphäre zu verdüstern.

Vor dem Hintergrund der beobachteten Seminare und der aus ihnen gewonnenen Erfahrungen sind Memes als didaktisch wertvoll und als innovativer Zugang zu Strategien und Narrativen rechtsextremer Internetkommunikation zu bewerten. Die Vermittlungsarbeit mit Memes erlaubt einen Zugang insbesondere zu der von der Neuen Rechten vertretenen Ideologie und zu deren metapolitisch motivierter Content-Produktion.

Literaturverzeichnis

- Amadeu Antonio Stiftung (2017a): Die Kunst des Remix. <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/08/meme-internet-1.pdf> vom 20.2.2023.
- Amadeu Antonio Stiftung (2017b): Toxische Narrative. Monitoring rechts-alternativer Akteure. <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/08/monitoring-2017-1.pdf> vom 20.2.2023.
- Bobbio, Norberto (1994): Rechts und Links. Gründe und Bedeutungen einer politischen Unterscheidung. Berlin: Wagenbach.
- Bogerts, Lisa/Fielitz, Maik (2019): »Do You Want Meme War?« Understanding the Visual Memes of the German Far Right, in: Maik Fielitz/Nick Thurston (Hg.), Post-Digital Cultures of the Far Right: Online Actions and Offline Consequences in Europe and the US, Bielefeld: transcript, S. 137–154.
- Botsch, Gideon (2023): »Die Neue Rechte in der Nuss-Schale. Ein Blick in die Provinz im Jahre 1961«, in: Gideon Botsch/Friedrich Burschel/Christoph Kopke et al. (Hg.), Rechte Ränder. Faschismus, Gesellschaft und Staat, Berlin: Verbrecher Verlag, S. 95–130.
- Bruns, Julian/Glösel, Kathrin/Strobl, Natascha (2014): Die Identitären. Handbuch zur Jugendbewegung der Neuen Rechten in Europa. Münster: UNRAST Verlag.
- Bruns, Julian/Glösel, Kathrin/Strobl, Natascha (2015): Rechte Kulturrevolution. Wer und was ist die Neue Rechte von heute? Hamburg: VSA.
- Cuperus, René (2015): »Wie die Volksparteien (fast) das Volk einbüßen – Warum wir den Weckruf des Populismus erhöhen sollten«, in: Ernst Hillebrand (Hg.), Rechtspopulismus in Europa. Gefahr für die Demokratie?, Bonn: Verlag J. H. W. Dietz, S. 149–158.
- Dawkins, Richard (2006): The selfish gene. 2. ed., 30th anniversary ed. Oxford: Oxford Univ. Press.
- Frindte, Wolfgang/Preiser, Siegfried (2007): Präventionsansätze gegen Rechtsextremismus. Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/30606/praeventionsansaetze-gegen-rechtsextremismus/> vom 2.3.2007.
- Goodhart, David (2015): »Eine postliberale Antwort auf den Populismus«, in: Ernst Hillebrand (Hg.), Rechtspopulismus in Europa. Gefahr für die Demokratie?, Bonn: Verlag J. H. W. Dietz, S. 159–165.
- Hackford, Taylor (1993): *Blood In, Blood Out – Bound by Honor* [Film], USA: Hollywood Pictures.
- Herkenhoff, Anna-Lena (2016): »Rechter Nachwuchs für die AfD – die Junge Alternative (JA)«, in: Alexander Häusler (Hg.), Die Alternative für Deutschland. Programmatik, Entwicklung und politische Verortung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 201–217.
- Hillebrand, Ernst (2015): »Die Irrtümer der Linken und die Suche nach der richtigen Antwort«, in: Ernst Hillebrand (Hg.), Rechtspopulismus in Europa. Gefahr für die Demokratie?, Bonn: Verlag J. H. W. Dietz, S. 173–182.
- Knopp, Vincent (2017): Die Junge Alternative für Deutschland (JA) in Nordrhein-Westfalen – Rekonstruktion einer parteipolitischen Profilbildung. Siegen: Universitätsbibliothek.
- Knopp, Vincent/Denker, Kai/Terizakis, Georgios/N'Guessan, Konstanze, Rafael, Simone/Digel, Jella (2023): »Kreative, ans Werk!« Memes in extrem rechter Internet-

- komunikation. https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2023/10/AAS_dehates5_Memes.pdf vom 10.10.2023.
- Leggewie, Claus (2016): Anti-Europäer. Breivik, Dugin, al-Suri & Co. Berlin: Suhrkamp.
- Maegerle, Anton/Hörsch, Daniel (2004): »Der Kampf um die Köpfe« hat begonnen. Vordenker, Strategien und Wegbereiter rechter Netzwerke«, in: Stephan Braun/Daniel Hörsch (Hg.), Rechte Netzwerke – eine Gefahr, Wiesbaden: Springer VS, S. 113–122.
- Meiering, David (2022): »Politische Theorie(n) der ›Neuen Rechten‹. Jenseits von Anomie und Antagonismus?«, in: David Meiering (Hg.), Schlüsseltexte der ›Neuen Rechten‹. Kritische Analysen antidemokratischen Denkens, Wiesbaden: Springer VS, S. 1–30.
- Merrin, William (2018): »President Troll: Trump, 4Chan and Memetic Warfare«, in: Catherine Happer/Andrew Hoskins/William Merrin (Hg.), Trump's Media War, Cham: Palgrave Macmillan, S. 201–226.
- Misik, Robert (2015): »Progressive Gegenstrategien gegen den Populismus«, in: Ernst Hillebrand (Hg.), Rechtspopulismus in Europa. Gefahr für die Demokratie?, Bonn: Verlag J. H. W. Dietz, S. 166–172.
- MISRIK (2023): Meme, Ideen, Strategien rechtsextremistischer Internetkommunikation, <https://www.philosophie.tu-darmstadt.de/misrik/misrik/> vom 20.2.2023.
- Penny, Laurie (2010): Meat Market. Female Flesh under Capitalism. Winchester/Washington: zero books.
- Penny, Laurie (2014): Unspeakable Things. Sex, Lies and Revolution. New York/London: Bloomsbury.
- Reinemann, Carten/Nienierza, Angela/Fawzi, Nayla et al. (2019): Jugend – Medien – Extremismus. Wo Jugendliche mit Extremismus in Kontakt kommen und wie sie ihn erkennen. Wiesbaden: Springer VS.
- Schmitz, Sebastian (2021): »Humoristisch-visuelle Kommunikationspraktiken als rechtspopulistisches ›Einfallstor‹ in die digitalen Kommunikationsnetzwerke der organisierten Zivilgesellschaft«, in: Wolfgang Schroeder/Markus Trömmel (Hg.), Rechtspopulismus. Zivilgesellschaft. Demokratie. Bonn: Verlag J. H. W. Dietz, S. 133–150.
- Schroeder, Wolfgang/Trömmel, Markus (2021): Rechtspopulismus. Zivilgesellschaft. Demokratie. Bonn: Verlag J. H. W. Dietz.
- Schumatsky, Boris (2016): Der neue Untertan. Populismus, Postmoderne, Putin. Salzburg/Wien: Residenz Verlag.
- SPIEGEL Online (2021): Kubitscheks Denkfabrik als »rechtsextreme Gruppierung« eingestuft, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/goetz-kubitschek-denkfabrik-als-rechtsextreme-gruppierung-eingestuft-a-30849654-8ec6-4ee9-bo19-c007ab-b70053> vom 20.2.2023.
- Staud, Toralf (2021): Zoom-Bombing: Wenn Rechtsextreme das Online-Meeting attackieren, <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/angriffe-im-netz-zoom-bombing-wenn-rechtsextreme-das-online-meeting-attackieren> vom 26.1.2023.
- Steppat, Timo (2014): Der ängstliche Rebell, <https://taz.de/Vorsitzender-der-Jungen-Alternative/!5041276/> vom 28.05.2024.
- Stone, Deborah A. (1989): »Causal Stories and the Formation of Policy Agendas«, in: Political Science Quarterly 104 (2), S. 281–300.

- Tagesschau (2024): JA darf als extremistisch eingestuft werden, <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/junge-alternative-verfassungsschutz-102.html> vom 6.2.2024.
- Trebing, Jerome (2017): Exportschlager Hasskultur – Netzwerke der »Identitären Bewegung« in Deutschland und Österreich, https://www.youtube.com/watch?v=WveiOs_mYcc vom 16.6.2017.
- Weiß, Volker (2017): Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes. Stuttgart: Clett-Kotta.
- Wodak, Ruth (2020): Politik mit der Angst. Die schamlose Normalisierung rechtspopulistischer und rechtsextremer Diskurse. Wien/Hamburg: Edition Konturen.
- ZEIT Online (2019): Identitäre Bewegung ist eindeutig rechtsextremistisch, <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2019-07/verfassungsschutz-identitaere-bewegung-rechtsextremismus-einstufung> vom 11.7.2019.

Extrem rechte Quellen

- Kaiser, Benedikt (2017): »Mosaik-Rechte und Jugendbewegung«, in: *Sezession* 77, S. 46–47.
- Kubitschek, Götz (2014): »Der romantische Dünger«, in: *Sezession* 59, S. 33–35.
- Sellner, Martin (2016): »Der Große Austausch in Deutschland und Österreich: Theorie und Praxis«, in: Renaud Camus (Hg.), *Revolte gegen den Grossen Austausch*, Schnellroda: Antaios, S. 189–221.
- Wegner, Nils (2017): »Meme: kognitive Biowaffen im Informationskrieg?«, in: *Sezession* 77, S. 34–37.

Abbildungsverzeichnis

- Identitäre Bewegung Deutschland e.V. (2021): *Blood In, Blood Out.*, Phalanx Europa [online] <https://phalanx-europa.com/accessoires/aufkleber/617/aufkleber-blood-in-blood-out?c=183>.
- Identitäre Bewegung Deutschland e.V. (2023): *Aktiv für unser Land. Identitär!*, Phalanx Europa [online] <https://phalanx-europa.com/markenshops/identitaere-bewegung/27/aufkleber-identitaer-100-stk.?c=87>.
- Junge Alternative für Deutschland – Landesverband Nordrhein Westfalen [JA NRW] (2015): »*Man sagt, wir wollen Frauen an den Herd ketten ... Blödsinn!*«, Facebook-Chronik der JA NRW [online] <https://www.facebook.com/JungeAlternativeNRW/photos/a.313807565430924.1073741828.298509536960727/723064574505219/?type=3&theater>.